

**William Shakespeare**

Eva Walch

**Die Komödie der Irrungen**

William Shakespeare

DIE KOMÖDIE DER IRRUNGEN  
(Originaltitel: The Comedy of Errors)

Aus dem Englischen von Eva Walch

© henschel SCHAUSPIEL Theaterverlag Berlin GmbH 2002

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Alle Rechte am Text, auch einzelner Abschnitte, vorbehalten, insbesondere die der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Buchpublikation und Übersetzung, der Übertragung, Verfilmung oder Aufzeichnung durch Rundfunk, Fernsehen oder andere audiovisuelle Medien.

Das Vervielfältigen, Ausschreiben der Rollen sowie die Weitergabe der Bücher ist untersagt. Eine Verletzung dieser Verpflichtungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Die Werknutzungsrechte können vertraglich erworben werden von:

henschel SCHAUSPIEL  
Marienburger Straße 28  
10405 Berlin

Wird das Stück nicht zur Aufführung oder Sendung angenommen, so ist dieses Ansichtsexemplar unverzüglich an den Verlag zurückzusenden.

PERSONEN:

Solinus, Herzog von Ephesus

Egeon, ein Kaufmann aus Syrakus

Antipholus von Ephesus } Zwillingenbrüder,

Antipholus von Syrakus } Söhne Egeons und Emilias

Dromio von Ephesus } Zwillingenbrüder,

Dromio von Syrakus } Diener der Antipholus-Zwillinge

Balthasar, ein Kaufmann

Angelo, ein Goldschmied

Doktor Pinch, ein Schulmeister

Erster Kaufmann

Zweiter Kaufmann

Emilia, Äbtissin in Ephesus, Egeons Frau

Adriana, Antipholus von Ephesus' Frau

Luciana, ihre Schwester

Lucie, ihre Dienerin

Kurtisane

Kerkermeister, Konstabler, Scharfrichter und weiteres Gefolge

ORT:

Ephesus. Die Bühne stellt eine Straße oder einen Platz vor drei Häusern dar, die durch Bauten oder Türen gekennzeichnet sind und Schilder tragen: Ein Stachelschwein (Haus der Kurtisane), ein Phönix (Haus des Antipholus von Ephesus), ein Kreuz oder ein anderes religiöses Kennzeichen (Haus der Äbtissin).

I.1

Herzog von Ephesus, Egeon, Kerkermeister und anderes Gefolge.

Egeon: Vorwärts, Solinus, daß ich fall und stürze  
Und Euer Todesspruch mein Leid verkürze.

Herzog: Kaufmann von Syrakus, es ist umsonst.  
Ich beuge nicht parteiisch das Gesetz.  
Die Feindschaft unsrer Städte, jüngst entsprungen  
Dem groben Übergriff von Eurem Herzog  
Auf gute Kaufleute aus unserm Land,  
Die, mangels Geld, ihr Leben freizukaufen,  
Sein Zwangsgesetz mit ihrem Blut signierten,  
Tötet das Mitleid ganz in unserm Blick.  
Denn seit dem tödlichen und innern Kampf,  
Der dein aufständiges Volk und uns entzweit,  
Wurde von Ephesern und Syrakusern  
Nach feierlichem Ratsbeschluß verkündet:  
Verbot von Handel zwischen unsern Städten.  
Noch mehr:  
Zeigt sich ein Mann, in Ephesus geboren,  
Auf syrakusischen Märkten oder Messen,  
Oder, kommt ein aus Syrakus Gebürtiger  
Zur Bucht von Ephesus - er stirbt;  
Sein Gut wird konfisziert (zum Nutz des Herzogs),  
Es sei denn, er beschafft eintausend Mark  
Und zahlt die Strafe so und kauft sich frei.  
Dein Eigentum, mit höchstem Wert veranschlagt,  
Beläuft sich wohl kaum auf einhundert Mark,  
Also sagt das Gesetz: Du stirbst.

Egeon: Das ist mein Trost: Erfüllt man dein Gebot,  
Stirbt mit der Abendsonne meine Not.

Herzog: Komm, Mann aus Syrakus, sag kurz den Grund,  
Warum verläßt du deine Heimatstadt  
Und kamst hierher zu uns, nach Ephesus?

Egeon: Das Allerschwerste fordert Ihr mir ab,  
Soll ich mein unsagbares Leid Euch sagen.  
Jedoch, damit die Welt erfährt, daß Liebe,  
Nicht ein Verbrechen, schuld an meinem Tod,

Erzähl ich soviel, wie mein Schmerz erlaubt.  
Ich stamm aus Syrakus, auch meine Frau,  
Die glücklich war mit mir wie ich mit ihr,  
Wär nicht das Unglück bei uns eingezogen.  
Wir lebten froh und unser Wohlstand wuchs  
Durch häufige sehr lukrative Reisen  
Nach Epidamnum; bis mein Verwalter starb  
Und Sorge um die unbewachten Waren  
Mich fortriß aus den Armen meiner Frau.  
Kein halbes Jahr war ich von ihr getrennt,  
Als sie, schon kraftlos von der schönen Strafe,  
Die Frauen tragen müssen auf der Welt,  
Sich ausgerüstet hatte, mir zu folgen,  
Und schnell und sicher traf sie bei mir ein.  
Es dauerte nicht lang, da wurde sie  
Die frohe Mutter von zwei kräftigen Söhnen,  
Und - seltsam! - einer glich so sehr dem andern,  
Daß man sie nur durch Namen unterschied.  
Zur selben Stunde, in demselben Gasthaus  
Entband man eine Frau aus niederem Stand  
Von gleicher Bürde: Jungen, Zwillingen.  
Die kauft ich den sehr armen Eltern ab  
Und zog sie auf als Diener meiner Söhne.  
Stolz auf die Kinder, drängte meine Frau  
Täglich, nach Haus zurückzureisen.  
Ich sagte ungern zu. Ach viel zu schnell  
Gingen wir an Bord.  
Wir waren eine Meile fortgesegelt,  
Als der dem Sturm hörige Ozean  
Toddrohende Zeichen unsres Unglücks gab.  
Wir hielten uns nicht mehr an Hoffnung fest,  
Denn was vom Himmel fiel an dunklem Licht  
Bot unsern furchterregten Sinnen nur  
Die schreckliche Gewähr von schnellem Tod.  
Ich selbst, allein, hätte ihn gern umarmt,  
Doch das endlose Weinen meiner Frau,  
Die weinte, noch bevor sie sah, was kam,  
Und lautes Jammern unsrer süßen Kinder,

Die aus Gesellschaft heulten, nicht aus Angst,  
Zwang mich, Aufschub zu suchen für uns alle.  
Und Aufschub wars, denn Rettung gab es nicht.  
Im Beiboot retteten sich die Matrosen,  
Uns ließ man das zum Sinken reife Schiff.  
Meine Frau, besorgter um den Zweitgeborenen,  
Band ihn an einen kleinen Notmast fest,  
Den Seeleute mitführen für den Sturm.  
Auch einen Dienerzwilling band sie an;  
Ich hielt die andern beiden über Wasser.  
Die Kinder so verstaubt, banden wir uns,  
Fest blickend auf die, die wir festgemacht,  
An beiden Enden dieses Mastes an  
Und trieben, wie die Strömung uns befahl,  
In Richtung auf Korinth, so glaubten wir.  
Endlich blickte die Sonne auf die Erde  
Und trieb die feindseligen Nebel fort.  
Die Wohltat ihres sehr ersehnten Lichts  
Beruhigte die Flut, und wir entdeckten,  
Wie sich von fern zwei Schiffe näherten,  
Eins von Korinth und eins von Epidaurus.  
Doch eh sie kamen - o ich sag nicht mehr!  
Ratet aus dem, was ich erzählt bisher.

Herzog: Nein, weiter, alter Mann, brich nicht so ab,  
Denn ich kann mitfühln, wenn auch nicht verzeihn.

Egeon: O hätten das die Götter doch getan,  
So braucht ich sie nicht mitleidlos zu nennen.  
Denn eh die Schiffe auf zehn Meilen nah,  
Schob sich ein mächtiger Felsen in den Weg,  
Und krachend angeschlagen an die Klippe,  
Brach unser gutes Schiff mitten entzwei,  
So daß in dieser ungerechten Scheidung  
Das Schicksal jedem von uns etwas ließ  
Zu unsrer Freude und zu unsrer Sorge.  
Ihr Teil - die Arme! -, der beladen schien  
Mit weniger Last, doch nicht mit weniger Leid,  
Trieb schneller auf der Strömung vor dem Wind:  
Ich sah, wie alle drei gerettet wurden

Von Fischern aus Korinth, so glaubte ich.  
Endlich fing uns ein andres Fahrzeug auf,  
Und hörend, wen sie aus der See gezogen,  
Begrüßte uns die Mannschaft gern an Bord.  
Sie wären noch den Fischern nachgejagt,  
Doch fuhr ihr Schiff unter langsamen Segeln,  
Und darum lenkten sie den Kurs nach Haus.  
Jetzt wißt Ihr, was aus meinem Glück mich riß,  
Daß Katastrophen mir nur Leben gaben  
Traurige Lebensläufe vorzutragen.

Herzog: Um ihretwillen, die du so beklagst,  
Erzähle mir jetzt bitte ausführlich,  
Was ihr danach erlebt habt, sie und du.

Egeon: Mein jüngster Sohn, **mein** ältestes Sorgenkind,  
Wurde mit achtzehn Jahren neugierig  
Auf seinen Bruder und erbat von mir,  
Daß ihn sein Diener - dessen Fall ganz gleich:  
Beraubt des Bruders führte er dessen Namen -  
Begleiten dürfe auf der Brudersuche.  
So ließ mich Liebe zu dem einen wagen,  
Den andern zu verlieren, den ich liebte.  
Fünf Sommer suchte ich in Griechenland,  
Durchstreifte jedes Land des fernen Asien  
Und kam, heimreisend, her nach Ephesus,  
Mutlos zu finden, doch bereit zu suchen  
Hier wie an jedem Ort, wo Menschen sind.  
Doch hier schließt die Geschichte meines Lebens,  
Und glücklich machte mich mein schneller Tod,  
Versprechen all die Reisen mir: Sie leben.

Herzog: Unglücklicher Egeon, den das Schicksal  
Bestimmt, äußerstes Unglück zu ertragen!  
Jetzt glaub mir, wärs nicht gegen das Gesetz  
Und gegen meine Krone, Eid und Würde,  
Die kein Fürst wagt, je außer Kraft zu setzen,  
Mein Herz würde als Anwalt für dich bitten.  
Doch wenn du auch verurteilt bist zum Tod  
Und der Schuldspruch unwiderruflich ist,  
Es sei denn, unsre Ehre wird befleckt,